Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

226 (16.5.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 226. Karlsruhe, Mittwoch, 16. Mai 1900. Mittagsblatt

Parteitag der Nationalliberalen Thüringens.

Am Sonntag hat in Arnstadt, im Herzen Thüringens ein nationalliberaler Parteitag stattgefunden, der sich ebenbürtig den Tagungen anreiht, die in den letzten Monaten im Nordosten und Süden von der zunehmenden Rührigkeit und dem berechtigten Selbstvertrauen der nationalliberalen Partei Zeugnis abgelegt und bei den letzten Reichstags-Nachwahlen so sichtbare Früchte getragen haben.

Am Vormittag traten die Vertrauensmänner zusammen; durch etwa achtzig Vertrauensmänner waren die zwölf Wahlkreise Thüringens vertreten. Von Mitgliedern des Reichstags war der Abg. Bassermann erschienen, der der Vertreter von Jena-Neustadt ist; ferner die Abgg. Oberamtmann Börner, der Vertreter für Sondershausen, und Fabrikbesitzer Müller-Rudolstadt. Unter den Vertrauensmännern befanden sich Kommerzienrat Leupold-Arnstadt, Vorsitzender des Lokalkomitees; ferner die Herren Professor Dr. Delbrück-Jena, Professor Ehwald-Gotha, Fabrikbesitzer Bruhn-Gera, Geh. Finanzrat Fischer-Gotha, der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Sanitätsrat de Ahna, Dr. Gebhard-Coburg, Vogenhard-Jena, Dr. Flex-Eisenach. Es waren ihrer so viele, daß der ursprünglich gewählte Saal sich als zu klein erwies. Die Beratungen eröffnete Kommerzienrat Leupold, indem er die Vertrauensmänner begrüßte und auf die Bedeutung der Tagung aufmerksam machte. Dann wurden, nachdem Generalsekretär Patzig die Zwecke der vertraulichen Aussprache skizziert, die einzelnen Wahlkreise durchgegangen, und die Voraussetzungen einer Reorganisation der Partei in Thüringen eingehend und unbefangen geprüft. Das Ergebnis war der Beschluß, fortan regelmäßig Jahr für Jahr einen Parteitag einzuberufen, und zwar wurden die Obmänner der zwölf Thüringer Wahlkreise mit dem Auftrag betraut, diese Parteitage vorzubereiten. Festgestellt wurde, daß in fast allen Wahlkreisen, wenn nur Stadt und Land, gestützt auf eine intensive Wahlorganisation, von vornherein zu einem gemeinsamen Vorgehen zusammenzuschließen sind, der nationale Liberalismus wieder zum Siege geführt und diejenige Vertretung wieder durchgesetzt werden kann, die die Thüringer Wahlkreise früher im Reichstag gehabt haben. In Gotha, das vorläufig zum Vorort bestimmt wurde, werden die Obmänner der Wahlkreise als Landesausschuß zusammentreten, um in Fühlung mit den Vertrauensmännern der einzelnen Wahlkreise eine neue Geschäftsstelle zu schaffen. In der Berichterstattung über die einzelnen Wahlkreise wurde insbesondere hervorgehoben, daß die Reichstagsfraktion auch in den entscheidenden Fragen geschlossen auftreten möge. Ferner wurde konstatiert, daß in der ländlichen Bevölkerung Thüringens volles Verständnis für die Verstärkung der Flotte besteht und bei einem Appell an das Volk unter dieser Parole die nationalgesinnten Wähler sicher Erfolge erzielt haben würden.

Nach einem gemeinsamen Mahl im Saale des Kurhauses fand die öffentliche Versammlung statt, an der etwa 350 Personen teilnahmen. Die Versammlung eröffnete Kommerzienrat Leupold-Arnstadt, indem er namens des Arnstadter nationalliberalen Vereins die Anwesenden begrüßte. Darauf übernahm Professor Ehwald den Vorsitz und eröffnete die Beratungen mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf den Kaiser und den Landesherrn Fürst Ernst Günther zu Schwarzburg-Sondershausen. Darauf nahm der Reichstagsabgeordnete Börner das Wort, um des verewigten früheren Vertreters des Wahlkreises, Dr. Pieschel, zu gedenken. Nach ihm bestieg Professor Dr. Delbrück-Jena die Tribüne, um dem verstorbenen Parteifreunde Urtel in Jena herzliche Worte der Erinnerung nachzurufen und dann dem zu früh verschiedenen früheren Reichstagsabgeordneten Georg Meyer, dem hervorragenden Staatsrechtslehrer und zuletzt Professor an der Universität Heidelberg, einen von Erinnerungen der Freundschaft durchflochtenen Nachruf zu widmen. Mit glühendem Patriotismus und glänzender rednerischer Begabung schilderte Professor Delbrück den Lebensgang jenes nationalgesinnten und liberalen Mannes, der mit nie gebrochener Begeisterung für die Größe des Vaterlandes gekämpft und alle seine Fähigkeiten darangesetzt, alle Kräfte für die Größe des gesamten Vaterlandes auszulösen; wie darum der frühere Freihändler ein überzeugter Schutzzöllner geworden sei, und er unfruchtbarem Doktrinarismus abhold, in der tiefsten Tiefe davon durchdrungen gewesen, daß nur die arbeitfreien Männer die Grundlage des Staates sein können. Als Parlamentarier und Gelehrter habe er gerade diejenigen Eigenschaften bestätigt, die man in erster Linie als männliche bezeichnet. Treu und zuverlässig habe er an der Partei gehalten, und so gezieme es der Partei, auch ihres früheren Vorkämpfers zu gedenken. Die Versammlung war tief ergriffen und erhob sich spontan zu Ehren des verstorbenen Parteifreundes.

Lebhaft begrüßt, nahm darauf Abg. Bassermann das Wort und führte etwa folgendes aus:

Anknüpfend an die Worte Professor Delbrücks legte er dar, wie zuerst die großen Ideale des deutschen Volkes mit der Einigung des Reiches ihre Befriedigung gesucht und gefunden, dann aber die vielseitige Kleinarbeit ihr Recht verlangte, und vor der Erfüllung dieser Kleinarbeit naturgemäß die großen Gesichtspunkte zurückgetreten sind. Darauf ging er zu der gegenwärtigen politischen Lage über, in der als dunkle Punkte die sozialdemokratische Bewegung und die schwierige Lage der durch gedrückte Preise und die Leutenot heimgesuchten Landwirtschaft hervortreten. Auf der anderen Seite stehe neben so mancher erfreulichen Erscheinung die Erneuerung der Friedenszuversicht durch die Berliner Festtage und den Besuch des Kaisers von Oesterreich, die aufs neue die Festigkeit des Dreibundes bekundet und zugleich der Umstand, daß die mit dem Zweibunde verbundenen kriegerischen Befürchtungen zurückgetreten sind. Der Kampf um die Seegeltung ist dafür in den Vordergrund getreten, angesichts der Bemühungen Englands, wie in dem ungerechten Krieg gegen die Buren, seine Machtstellung in der Welt um jeden Preis zu verstärken. Zugleich ist Rußland dabei, nach Ostasien sich ausdehend, seine Flotte zu verstärken; ebenso ist Frankreich mit der Verstärkung seiner Flotte vorgegangen. So blieb auch dem Reiche nur übrig, gemäß dem Flottengesetze von 1898 und der jetzt vorliegenden Vorlage seine Seewehr zu verstärken.

Mit Befriedigung verweilte der Redner bei dem erfreulichen Umschwung, der sich insofern in den letzten Jahren bei der Behandlung der Wehrfrage vollzogen, als entsprechend den alten Grundforderungen der nationalliberalen Partei immer mehr zur Anerkennung gelangt, daß in Wehrfragen Einigkeit einem großen Volke geziemt und es unrichtig ist, solche Fragen als zersetzende Parteifragen zu behandeln. Zu einem wesentlichen Teil sei dies das Ergebnis des Vertrauens zu der klugen Leitung der auswärtigen Politik durch den Grafen Bülow, die in der Erwerbung neuer Kolonien und der Lösung der Samoafrage so große Erfolge zu verzeichnen habe. Aus dieser Politik ist das neue Flottengesetz hervorgegangen, aus der Notwendigkeit der auswärtigen Lage heraus, und es ist auf so triftige Gründe gestützt, daß zusehends die Opposition dagegen einer warmen Befürwortung der Flotte gewichen ist. Eingehend schilderte dann der Redner die parlamentarische Behandlung des Flottengesetzes, insbesondere, daß es bezüglich des Abstrichs der Auslandsschiffe „aufgeschoben" nicht „aufgehoben" heißt. Weiter legte der Redner die Erwägungen dar, die zur Beschaffung von Mehreinnahmen geführt durch Erhöhung von Stempeln für den Kapital- und Seeverkehr und durch Erhöhung von Zöllen für Artikel des Luxuskonsums. Mit Freuden hätten die Nationalliberalen eine Auflösung des Reichstags begrüßen können. Es sei aber stets über den Parteiegoismus das Bestreben gegangen, die Bedürfnisse der vaterländischen Wehrkraft so zu befriedigen, daß dem Vaterlande Erschütterungen erspart bleiben, wie sie bei einer Auflösung unvermeidlich sind.

Darauf umschrieb der Redner die soziale Reformarbeit im Reich, Staat und Gemeinden als eine Arbeit, in der niemals ein Stillstand eintreten könne. In klaren Zügen schilderte er die Reform der Versicherungsgesetze, die jetzt bis zur Reform der Unfallversicherungsgesetze gediehen ist, der in der folgenden Session die Reform der Krankenversicherung folgen wird. In ernster Pflichterfüllung arbeitet das Bürgertum für die Hebung des Arbeiterstandes, eine Arbeit, die jetzt nur Kleinarbeit sein kann, später aber einmal in großen, organischen Gesetzen zusammengefaßt wird. Mit besonderer Anerkennung gedachte der Redner der nicht genug anerkannten Initiative des Grafen Posadowsky und führte dann weiter aus, wie die nationalliberale Partei den Nachweis erbracht hat, daß sie keine einseitige Kapitalistenpartei ist, sondern auch ernstlich um das Wohl der arbeitenden Klasse bemüht ist. „Wir werden unbekümmert um sozialdemokratische Anfechtungen die soziale Arbeit fortsetzen im Sinne der Botschaft des hochseligen Kaisers Wilhelm I. und des Kaisers Wilhelm II. und uns durch das Wort, daß man damit doch keine Dankbarkeit erringe, nicht beirren lassen in der Fürsorge, die im Interesse von Staat und Gemeinwesen geleistet werden muß."

Ebenso aber wird die Pflege der Interessen des Mittelstandes im Auge behalten werden, insbesondere die Fürsorge für das Kleingewerbe und das Handwerk, die der besonderen staatlichen Fürsorge als wirtschaftlich Schwache bedürfen, und zwar auf dem Mittelwege zwischen dem Zwang, den die Zünftler wollen, und der Unterordnung, die der Einzelne der größeren Gemeinschaft schuldet. So ist in Anbetracht des Einflusses der Handelsorganisationen den Handwerkern ein Organ gegeben, in den Handwerkskammern, die fakultativ sind und von den Handwerkern mit eigener Energie und eigenem Geiste lebenskräftig ausgestaltet werden müssen. Ebenso hat sich die Partei des kaufmännischen Mittelstandes angenommen, und dem entspricht auch das Eintreten der Partei für die Landwirtschaft. Eingehend schilderte der Redner die Leutenot, wobei er die weitgehendste Fürsorge für die Landwirtschaft als notwendig bezeichnete, aber innerhalb der Grenzen, die der nationalen Sicherheit gestellt sind.

Zum Schluß ging der Redner zu der Zollpolitik über. Wie aus zahllosen Aeußerungen nationalliberaler Parlamentarier hervorgeht, ist in der nationalliberalen Partei die Erkenntnis vorhanden, daß ein höherer Zollschutz notwendig ist, und es steht außer allem Zweifel, daß in dem Reichstag nur dann eine Mehrheit für die künftigen Handelsverträge vorhanden sein wird, wenn die landwirtschaftlichen Zölle erhöht werden. (Wiederholtes Bravo.) Weiter berührte der Redner die „lex Heinze" und stellte, unter entschiedener Abweisung einer Beteiligung an der Obstruktion, die sich wie in Oesterreich als der Ruin des Parlamentarismus erwiesen — die nachdrückliche Bekämpfung unannehmbarer Forderungen in Aussicht. Weiterhin berührte der Redner den aus Anlaß der Heinzedebatten aufs neue aufgetauchten Gedanken einer „großen liberalen Partei". Unter Hinweis auf die Unfruchtbarkeit der freisinnigen und süddeutschen Volkspartei in Wehrfragen und bei dem Schutze der nationalen Arbeit betonte der Redner, daß die nationalliberale Partei unabhängig dastehen müsse. Es liege keinerlei Anlaß zu Pessimismus vor. Gerade die nationalliberale Partei hat ein Anrecht darauf, mit erneuter Hoffnungsfreudigkeit in die Zukunft zu schauen. Die Ereignisse der letzten Zeit haben aufs neue die Notwendigkeit einer nationalen Mittelpartei erwiesen, weil sozial- und wirtschaftspolitisch nur unter Ausgleich des Extremen praktische Politik verfolgt werden kann.

Darin besteht die Stärke der Partei, daß sie unbedingte Zuverlässigkeit in allen nationalen Fragen bewiesen, und überall, wo es sich handelte, für die Macht und Stärke des Reiches einzutreten, niemals ihre Zustimmung von politischen und wirtschaftlichen Zugeständnissen abhängig gemacht hat. Bei der Förderung des Arbeiterschutzes hat die Partei bewiesen, daß sie sozial ihre Pflicht thut; bei jeder Gelegenheit hat sie bewiesen, wie sie ihren alten liberalen Traditionen gewissenhaft zu entsprechen bereit ist. Eins aber thut not: Arbeit und immer wieder Arbeit, und rechtzeitig, sodaß die Partei bei den Wahlen ihren Mann stehen kann. Und das ist auch in Thüringen nötig, wo fünf Wahlkreise in sozialdemokratischen Händen sind. Die Bekämpfung der Sozialdemokratie ist leichter denn je. Das revolutionäre Parteiprogramm ist zusammengebrochen; die utopistischen Zukunftsbilder sind zerronnen. Praktische Arbeit im Sinne stetigen Fortschritts, das ist der Stempel der Zeit. Demgegenüber steht die ernste soziale Arbeit der bürgerlichen Parteien. Blicken wir so auf unser Vaterland, wie wir ein großer Staat dank der Staatskunst unseres Bismarck geworden sind; wie auf allen Gebieten vorwärts gestrebt wird; wie Deutschland in der Welt mit seiner Arbeit machtvoll herangewachsen ist! Ein frischer, freier, fröhlicher Zug des Schaffens belebt unsere Nation. Dafür unsere Kräfte einzusetzen, für die Größe unseres Vaterlandes, für die Aufgabe, die im Innern und Aeußeren zur Kräftigung unseres Volkes das kommende Jahrhundert bringen wird, darauf wollen wir unser Auge richten, dafür lassen Sie uns sorgen, daß eine große Zeit ein einiges, starkes, nicht durch Interessenseinseitigkeit und soziale Gegensätze zerrissenes Volk finde.

Mit langanhaltendem stürmischen Beifall wurde die Rede aufgenommen; die nachfolgende Diskussion ergab volle Zustimmung zu diesen Ausführungen. Das Schlußwort hatte der Reichstagsabgeordnete Müller-Rudolstadt, indem er die Ergebnisse des Parteitags in den Wunsch zusammenfaßte, daß auf der Grundlage der heutigen Tagung in Thüringen erfolgreich gebaut werde, und daß die nationalliberale Fraktion des Reichstags, in der alle Teile des Reiches und alle Berufsstände vertreten sind, geschlossen ihre ganze Kraft einsetzen werde für das Wohl des ganzen Volkes und aller seiner Glieder. „Mit Stolz wollen wir uns national bethätigen, mit Stolz liberal bleiben."

Mit einem Hoch auf die parlamentarischen Vertreter der Partei wurde dann die Tagung geschlossen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Der Kaiser und die Tschechen.** Beim Empfang der Mitglieder der Delegationen hielt der Kaiser bekanntlich einen politischen „Cercle". Von tschechischer Seite werden, wie wir der „Neuen Freien Presse" entnehmen, die Gespräche des Kaisers mit den tschechischen Delegierten folgendermaßen dargestellt: Zum Delegierten Dr. Pacak äußerte der Kaiser: „Sie waren zu wiederholten Malen in den Delegationen?" — Dr. Pacak: „Jawohl, Majestät, sehr oft." — Der Kaiser: „Im Reichsrate wurde bisher heuer nicht gearbeitet." — Dr. Pacak: „Das ist nicht unsere Schuld, Majestät, wir wurden in diese Kampfesstellung geradezu hineingedrängt und mußten sie einnehmen, keineswegs

Verschlossene Pforten.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

40 (Nachdruck verboten.)

„Um alles in der Welt, Hedwig, was brachte Dich auf diese unerhörten Befürchtungen?" fragte er mit abgewandtem Gesicht.

„Zum Teil Stellas Gesang, Frithjof; ich neidete ihr die Gabe, die mir nicht gegeben wurde, und die so schön in Tönen zu sagen weiß, wie unendlich lieb ich Dich habe."

„Es ist mir genug, wenn ich das in Deinen Augen lese, meine thörichte kleine Hedwig," entgegnete er, innerlich erschrocken.

„Frithjof — es ist zwischen uns nicht alles so, wie es sein soll, ich fühle das an dem beängstigenden Druck! Bei allem, was Dir heilig ist, beschwöre ich Dich, sei offen — bereust Du es, mich gewählt zu haben?"

„Nein, mein Liebling; wie könnte ich das wohl je bereuen. Traurig ist es, daß Du mich für so schwankend hältst — wenn nicht das, was aus Dir spricht, die natürliche Eifersucht wäre, armes Kind. Hat mein Benehmen das bewerkstelligt, so bitte ich Dich um Verzeihung, und zugleich nimm die Versicherung, daß es nicht mehr geschehen wird."

Sie wollte seine Hand küssen, doch er litt es nicht, ihre Demut, in wie lieblicher Gestalt sie sich auch zeigte, stieß ihn ab. Seine Worte hatten sie äußerlich beruhigt, und doch lag etwas in dem Klange seiner Stimme, das sie nicht ganz befriedigte.

„Vergieb mir, Frithjof. Du weißt, wie fern es mir lag, Dir wehe zu thun. Ich will mich ernstlich bemühen, Dir ebenbürtig zu werden — Dich mehr zu verdienen, und Mama will mir dabei helfen. Und nun sage mir noch einmal, daß Du mich lieb hast, ich hörte es schon so lange nicht von Dir."

„Gewiß habe ich Dich sehr, sehr lieb, meine Hedwig! Wiederholt man denn eine Thatsache, die selbstverständlich ist, so oft?"

Er küßte ihre Lippen, doch ohne jene glühende Zärtlichkeit, die sie bei seinem ersten Kuß unter seligem Erschauern empfunden, und deutlich empfand sie in diesem Augenblick, daß er ihr nicht länger gehörte. Seine Stimme klang ruhig — seine Liebkosungen waren brüderlich, zart und flüchtig — und später, als die Stille ihres Zimmers sie umfing, glaubte sie auch die Hast gespürt zu haben, mit der es ihn trieb, Eckartsholm zu verlassen, und die schmerzlichen Befürchtungen ließen sich nicht bannen.

* * *

Am folgenden Nachmittag stand der Wagen, welcher Stella nach Wittmund, wo sie Einkäufe besorgen wollte, bringen sollte, bereit, als Hedwig ihr mitteilte, daß im Befinden der Mutter, nachdem sie am Morgen trotz der Schwäche den weiten Weg nach Teerborgs Gräbern zurückgelegt, eine Verschlimmerung eingetreten sei, die notwendig Frithjofs Rat erfordere; nach kurzem Hin- und Herreden meinte dann Stella, sie wolle ihn in Wittmund aufsuchen und sofort herausschicken.

Zu Hause war er nicht anwesend, und nach längerem Umherirren traf sie ihn endlich außerhalb der Stadt, im Begriff, zu einem entfernt wohnenden Patienten zu gehen; und da Stella, besorgt um die Kranke, direkt nach Eckartsholm fahren wollte, so stieg er zu ihr ein.

Es ist ein eigenes Gefühl, wenn der Wagen sich geschlossen hat hinter zwei Menschen, die sich meiden möchten und doch auch unwissentlich suchen; und jene unbestimmte Bangigkeit, als müsse die folgende Minute etwas Besonderes bringen, bemächtigte sich ihrer.

Stella saß in eine Ecke gedrückt und sah ins Freie. Woher kam es, daß seit kurzem die Heide ihre Schrecken gänzlich für sie verloren hatte? Lagen nicht heute im Licht der sinkenden Sonne die weiten Flächen wie verklärt da? Und war es nicht, als ob dies Licht von ihm ausging, der ihr gegenüber saß und ebenfalls hinausstarrte?

Um das beklemmende Schweigen zu brechen, äußerte Stella das Erste, was ihr in den Sinn kam.

„Ich bekam heute früh eine Nachricht, die mich erschütterte. Eine Freundin von mir in Bremen hat sich verlobt."

„Und das ist so erschütternd, Stella?"

„Unter diesen Umständen, ja. Else ist achtzehn Jahre und opfert sich für ihre Familie, indem sie einen reichen Bewerber annimmt, den sie innerlich verabscheut. Dazu wäre ich nicht imstande! Lieber sterben, als den Seinen ein unnatürliches Opfer bringen!"

„Es wäre vielleicht nicht so groß, wenn Sie vorher die wahre Liebe noch nicht kennen gelernt hätten."

„Auch dann nicht. Sollte durchaus etwas Großes von mir gefordert werden, werde ich mich lieber tot arbeiten, als schmählich für einen bestimmten Preis verkaufen lassen."

„Und doch glaube ich, daß gerade Sie für diejenigen, welche Sie lieben, einer großen Selbstverleugnung fähig sind."

„Ja," entgegnete sie mit jener Lebhaftigkeit, die ihr Antlitz stets verschönte, „ich glaube mein Leben für jemand hingeben zu können, den ich liebe. Natürlich beanspruche ich das auch von der anderen Seite; es müßte ein Bündnis sein auf Tod und Leben, ein gegenseitiges Ineinanderaufgehen — nur Eintracht und Harmonie. Ein solches Ideal aber findet man selten in unserer nüchternen Welt, und deshalb werde ich einsam bleiben mit meiner Kunst."

„Nein, Stella. Auch die Künstlerin ist den ewigen Gesetzen unterworfen, die sie nicht ungestraft verneinen kann. Je edler sie durch ihre Kräfte wirkt, um so größer sind auch die Ansprüche, die an ihr Herz gestellt werden; sie wirkt und schafft erst dann vollendet, wenn die große Liebe sie durchleuchtet und dadurch verklärt und geläutert hat." (Forts. folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

leichten Herzens. Trotz unserer jahrelangen Haltung wurde uns das uns gebührende Recht widerrechtlich entzogen und wir müssen dieses Recht unseres Volkes verteidigen." — Der Kaiser: „Es soll und wird aber Ihrem Volke nicht nahe getreten, das versichere Ich Ihnen." — Dr. Pacak: „Das obstruktionistische Vorgehen der Minorität würde aber jede Arbeit einer jeden Majorität im Parlamente unmöglich machen, wenn nicht ein äquiparates Gegengewicht aufgestellt würde, wodurch dieses Kampfmittel auf beiden Seiten unmöglich gemacht wird." — Der Kaiser: „Ja, Ich will aber, daß im Parlamente gearbeitet wird." — Dr. Pacak: „Wir sind bereit, zu arbeiten, aber wir verlangen auch unser Recht. Wir wenden uns an das Gerechtigkeitsgefühl Eurer Majestät, auf daß uns das entzogene Recht restituiert werde und zur Beruhigung der Gemüter vorläufig die innere tschechische Amtssprache eingeführt werde." — Der Kaiser: „Ich wiederhole, daß Ihnen nirgends nahegetreten werden soll." — Zum Delegierten Kaftan bemerkte der Kaiser: „Der böhmische Landtag ist mit seinen Aufgaben auch nicht fertig geworden." — Kaftan: „Die Session stand unter dem Drucke der traurigen innerpolitischen Verhältnisse. Ich wage hier an Eure Majestät die ergebenste Bitte zu stellen, gnädigst nicht zuzulassen, daß die verbrieften Rechte des tschechischen Volkes, welche inbetreff der Gleichberechtigung der tschechischen Sprache selbst durch den Artikel 19 der Staatsgrundgesetze und durch kaiserliche Patente anerkannt worden sind, verletzt werden. Das tschechische Volk war stets kaisertreu." — Der Kaiser: „Es gilt, das jetzt zu beweisen; der Augenblick ist sehr ernst." — Gegenüber dem Delegierten Dr. Stransky drückte der Kaiser den Wunsch aus, es möge auch im Reichsrate vorwärts gehen. Delegierter Dr. Stransky antwortete: „Majestät, nicht wir sind schuld, wenn es nicht gehen sollte."

Badischer Landtag.

* **Karlsruhe**, 15. Mai.

79. öffentliche Sitzung der **Zweiten Kammer**.

(Fortsetzung.)

Abg. **Hennig** (Centr.) wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Obkircher. Alles sei in die Hände des Staates geraten; da sei es doch begreiflich, wenn die Kirche sich wehre. Ueberall sei die Kirche zurückgedrängt worden in ihrer Thätigkeit und alle diese Angriffe seien vom Liberalismus ausgegangen. Der Redner bespricht nochmals die Frage des Grundbucheintrags der kirchlichen Güter. In Württemberg sei die Angelegenheit durch ein Gesetz geregelt worden, während bei uns die Entscheidung über den Besitz immer streitig bleibe. Der Redner wendet sich sodann gegen die Ausführungen des Abg. Rohrhurst betreffs der Mühlburger Taufe. Der katholische Geistliche habe unter Zustimmung der Eltern mit vollem Recht die Taufe vorgenommen, denn auch die katholische Kirche habe das Recht für die Erhaltung ihrer Glieder zu sorgen. Auf allen Versammlungen des evangelischen Bundes und der Gustav-Adolf-Vereine werde der Kampf gegen die katholische Kirche geführt, während von den Tagungen der Katholiken derartiges niemals ausgegangen sei. Nur wenn die Kirche frei sei, werde der dauernde Friede einkehren.

Abg. **Muser** (Dem.) bittet, den Nachweis zu liefern, daß die demokratische Partei irgendwie abhängig vom Centrum sei. Diese Annahme sei durch nichts zu beweisen, wohl aber tief kränkend und er hoffe, daß dieser Vorwurf entweder nachgewiesen oder zurückgenommen werde. In der heutigen Frage stehe seine Partei auf dem Standpunkt der Trennung von Staat und Kirche; daß dieser richtig, beweise am besten die heutige Debatte und die der letzten Tage.

Abg. **Rohrhurst** (nat.-lib.) geht gegenüber den Ausführungen des Abg. Hennig nochmals auf die Giltigkeit der Taufe ein. Die Taufe wird von den evangelischen Geistlichen so vollzogen, wie sie vom Kirchenregiment eingesetzt ist und niemand hat dann das Recht, ihr die Giltigkeit abzusprechen. Daß der Geistliche seine Heerde zusammenhält, ist seine Pflicht; aber es ist etwas anderes, seine Heerde zusammenzuhalten, als in den Schafstall eines andern einzubrechen. (Sehr richtig. Heiterkeit.) Der Evangelische Bund muß sich mit dem Kampf beschäftigen; er ist zur Abwehr ins Leben gerufen worden, als den Evangelischen das Wasser am Halse stand, und wenn das auf den Generalversammlungen zum Ausdruck kommt, so trifft es die, welche den Evangelischen Bund nötig gemacht haben. (Sehr richtig.) Der evangelische Bund behandelt mit Recht kirchliche Fragen. Die Generalversammlungen der Katholiken sind politische Versammlungen; wenn aber daselbst Worte fallen, wie die, daß in Deutschland wieder die katholische Kirche die Alleinherrschaft erlangen müsse, so spielt das auch stark auf das kirchliche Gebiet. Der Redner hebt nochmals hervor, daß die Protestanten jederzeit gern zum Frieden bereit sind. (Beifall rechts.)

Geh. Oberregierungsrat **Hübsch** will seitens der Regierung gegen zwei Punkte Verwahrung einlegen. Gestern wurde die Dotation des Erzbistums als eine unerhörte und jämmerliche bezeichnet. Es wurde bereits ausgeführt, daß die Ansprüche und Leistungen durch eine Bulle in feierlichster Weise festgelegt wurden und es ist nicht angängig, die geheiligte Form der Bulle anzugreifen und die Vereinbarungen wieder umzustoßen. Es ist dann darauf hingewiesen worden, daß 1872 Verhandlungen über die Ergänzung der Bulle speziell betreffs Dotierung des kath.-theologischen Seminars geführt wurden. Dabei wurden Kapitalbestände ausgeschieden, die insbesondere dem Seminar zu dienen haben sollten. Diese Lösung wurde an maßgebender Stelle in feierlicher Weise als begrüßenswert und befriedigend bezeichnet. Eine jetzige Umwandlung der Fonds in Grundstücke kann nicht verlangt werden. Eine Redotationspflicht des Staates besteht nicht und hat nie bestanden. Wenn der Staat gleichwohl bereit ist weitere Aufwendungen zu machen, so liegt das an dem wichtigen Interesse, das der Staat an der Entwickelung der Kirche hat und das Entgegenkommen der Regierung in dieser Sache ist durchaus nicht gering anzuschlagen.

Berichterstatter Abg. Dr. **Fieser** (nat.-lib.) bemerkt, daß er den Demokraten keine Verleugnung ihrer Grundsätze vorwerfen wollte, sondern nur darauf hinweisen, daß man gegenüber einer ultramontanen Verschwörung, die darauf ausgehe, die Wiederherrschaft der Hierarchie aufzupflanzen, vorsichtig sein müsse. Es sind aber auch in der liberalen Partei mancherlei Ansichten über politische Tagesfragen vertreten. Deswegen könnten die Demokraten gut bei uns sein und nicht beim Centrum. Ich bin überzeugt, wenn das jetzige Ziel, die Unterdrückung der Liberalismus (Sehr richtig! links!), erreicht ist, werden die Demokraten sehr rasch uns nachahmen. Wenn aber die letzte Konsequenz dieses Vorgehens erreicht ist, werden die Sozialdemokraten hier sitzen und den Kampf mit dem Centrum aufnehmen (Abg. Opificius: Dann wirds erst schön! Heiterkeit!) und dann wird sich das Volk wieder nach seinen wahren Freunden umsehen und das sind nur die Nationalliberalen (Sehr richtig rechts. Lachen links). Der Redner wendet sich gegen die geschichtlichen Auslassungen des Abg. Hug und weist demselben nach, daß das Konzil in Konstanz den Beweis liefere, daß das Konzil über dem Papst steht und daß es allein Lehrentscheidungen zu geben habe. Es ist aber durch die früheren Konzile der direkte Gegensatz zum Unfehlbarkeitsdogma und dem Konzil von 1870 gegeben und die Revolution liegt im Universalsystem. An die Stelle der republikanischen Kirchenregierung ist eine absolute, monarchische getreten, die den ausgesprochenen Zweck hat, aus den freien Bischöfen Untergeordnete zu machen. Papst Gregor der Große hat es als einen gottesschänderischen Frevel genannt, wenn Jemand sich zum Alleinherrscher der Kirche aufwerfen wolle und im Jahre 1870 hat man diesen Frevel vollzogen; damit ist das Ziel der Jesuiten erreicht worden, den Papst zum Herrscher der Kirche zu machen und den Papst ihrerseits wieder zu beherrschen. Gegen diesen Geist muß man sich mit allen Kräften bis zum äußersten wehren und wer sich nicht an dem Kampf und nationalen Zusammenschluß beteiligt, wird es zu bereuen haben. Wenn ich Altkatholik wurde, habe ich es aus innerer Ueberzeugung gethan, weil ich unsere Sache für die richtige und gerechte halte. Was der Abg. Hug uns jetzt über die Persönlichkeit Tillys glauben machen will glaube, wer will. Er ist auch in Baden gewesen und hat in Heidelberg zerstörend gehaust (Sehr richtig). Als Schulmeister des Hauses hat der Abg. Wacker wieder Noten ausgeteilt und mir und dem Kollegen Obkircher die üblichen Vierer gegeben. (Heiterkeit). Für seine dreistündige Rede kann dem Kollegen Wacker mit dem besten Willen auch nicht mehr als ein Vierer zuerkannt werden. (Heiterkeit). Die Rede des Herrn Kollegen Rohrhurst hat mich gefreut als eine frische, tiefempfundene und aus dem Herzen gekommene. Wenn wir uns in Baden umschauen, sehen wir die schönste kirchliche Entwickelung. Wo sind denn eigentlich die Ruinen des Kulturkampfes? Das Gesetz von 1860 ist niemals, auch nicht durch das Examengesetz — darin bin ich mit dem Kollegen Rohrhurst nicht einig — überschritten worden. Die Kirche hat durch den Religionsunterricht einen sehr bedeutsamen Einfluß auf die Schule. Nie hat der Staat etwas anderes gethan als seine Rechte gewahrt und dann ist er in entgegenkommendster Weise der Kirche gegenübergetreten. Es giebt niemand, der mehr der Kirche entgegenkam, als der Staatsminister, aber er findet seine Lohn darin, daß der Kollege Wacker ihn von seinem Platz entfernt sehen will. Der Redner geht nochmals auf die Entstehung des Kulturkampfs ein: Es ist unwahr und unrecht in jeder Form uns den Beginn des Kampfes zuzuschieben. De Schuld liegt auffeiten der Kirche. Zum Glück sind in Baden Männer aufgestanden nnd haben das Konkordat gestürzt und die liberale Aera eingeleitet. Der Neffe des Staatsministers Jolly hat ein vom Abg. Wacker citiertes Buch geschrieben, das besser nicht geschrieben worden wäre und zum größten Teil unwahr ist, was Herr Wacker auch wissen müßte. Das Examengesetz ist aus der Examensverordnung ohne jegliches Zuthun aus Jolly selbst heraus entstanden. Er hat geglaubt, damit nun das Mittel gefunden zu haben, die katholische Kirche zu bezwingen. Der Redner geht des näheren auf das Examengesetz ein, daß man damals weniger aus Ueberzeugung angenommen habe, als aus Vertrauen zum Schöpfer desselben. Wenn Sie uns Kulturkämpfer nennen in dem Sinne, daß wir gegen die katholische Kirche an sich ankämpfen, so thun Sie uns Unrecht. Wir achten die Kirche als Spenderin der Religion; sie ist aber auch eine Anstalt, die sich weltliche Macht anzueignen sucht und das müssen wir stets bekämpfen. Ich muß da wieder auf die Bulle Unam sanctam kommen. Der Kollege Heimburger ergreift bereits die Flucht. (Heiterkeit.) Ich habe gestern auch drei Stunden dem Kollegen Wacker zuhören müssen und hätte es lieber nicht gethan. (Heiterkeit.) Gegen diese Machtsucht der Kirche führen wir den Kampf, der uns keine Freude macht, aber dringend notwendig ist. Leider halten es die Gebildeten für überflüssig, sich in unserer Zeit des Interessenkampfes über die Mittel zu unterrichten, die von den Jesuiten zur Erlangung der Macht über den Papst und über die Welt angewandt werden. Soweit es sich um die religiösen Interessen handelt, sind wir an Ihrer Seite, aber im Kampf gegen die Machtansprüche der Kirche haben Sie ums immer gefunden. Es ist daher eine unwahre Behauptung, zu sagen, daß die Liberalen die Kirche schädigen und verwerflich, daß man deshalb katholischerseits zur Gewissenspflicht macht, keinen Nationalliberalen zu wählen. Wenn ich vom Geßlerhut gesprochen habe, so meinte ich den Hut des Geistlichen Rats von Zähringen (Heiterkeit), der bei den Wahlen Feldmarschall ist. Nicht der Erzbischof, sondern einige Domkapitulare und Herr Wacker haben das Heft in den Händen. Hansjakob hat den Gang unter dem Geßlerhut hindurch schon gemacht. Erst mit der vollständigen Unterwerfung des Staates sei für die Kirche alles geschehen. Der Zweck der Klöster ist auch nur der, noch zwanzig bis dreißig Herren in das Land zu bekommen, die im Sinne des Abg. Wacker die Wahlagitation mitbetreiben: ad nudum sacerdotis und zwar des sacerdos von Zähringen. (Lebhafter Beifall rechts.)

(Bericht über die Spezialberatung folgt.)

Berichtigung. In der Mitte der Rede des Abg. **Rohrhurst** im gestrigen Abendblatt ist statt Laspe Kaplan Dasbach zu lesen. — Weiter ist zu bemerken, daß der frühere evangelische Geistliche, welcher die Kinder in Mühlburg taufte, ein Vertreter der Orthodoxie gewesen ist, während sich die übrigen Ausführungen des Abgeordneten auf den jetzigen Stadtpfarrer von Mühlburg beziehen.

* **Karlsruhe**, 15. Mai. In heutiger Sitzung der Steuergesetzkommission der Zweiten Kammer, welcher Herr Finanzminister Dr. Buchenberger und Ministerialrat Tröger beiwohnten, wurde mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Landtags beschlossen, die auf die Neukatastrierung der land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke und der Gebäude bezüglichen Bestimmungen des Vermögenssteuergesetz-Entwurfs jedenfalls noch in dieser Session zu erledigen. Das gleiche soll, wenn irgend thunlich, hinsichtlich der Novelle zum Einkommensteuer-Gesetz und des Veranlagungs-Gesetz-Entwurfs geschehen. Dagegen sollen die übrigen Abschnitte des Vermögenssteuer-Gesetz-Entwurfs der Erledigung auf einem späteren Landtag vorbehalten werden.

Baden und Nachbarländer.

✓ **Handschuhsheim**, 15. Mai. In einer heute mittag abgehaltenen Sitzung des Bürgerausschusses und des Gemeinderats wurde der Antrag auf Eingemeindung Handschuhsheims in die Stadt Heidelberg mit 38 gegen 28 Stimmen abgelehnt. Der ganze Gemeinderat (7 Mitglieder) war dagegen.

⅄ **Achern**, 15. Mai. In der vergangenen Nacht hat es im Gebirge bis tief herab geschneit und die Berggipfel zeigen sich heute im weißen Gewande. Die Temperatur ist seit Sonntag bedeutend gesunken.

✝ **Müllheim**, 15. Mai. Die Eisheiligen brachten wesentliche Abkühlung, doch hoffen wir, daß bei dem niederen Barometerstand Frostgefahr überstanden sei. Das Thermometer zeigte heute noch + 2 Gr. R. bei mit Schnee gemischtem Regen. Zur Beruhigung der in solchen Tagen auf dem platten Lande hochgehenden Aufregung, verursacht durch den Umstand, daß die schönsten Hoffnungen auf ein gutes Weinjahr infolge eines Nachtfrostes vereitelt werden, dienen uns vorliegende Aufzeichnungen vom Jahre 1885, mit welchem Jahr, das alle Früchte gut und reich einbrachte, die vier ersten Monate des laufenden Jahres ziemlich in der Witterung stimmen: „Der Mai (1885) war mehr feucht und hatte ziemlich niedere Temperaturen; am 15. war das Gebirge bis Badenweiler hinab mit Schnee bedeckt; in dessen Folge der nachkommende Sturm in den Waldungen großen Schaden verursachte. Bis zum 20. war die Gefahr groß; es litten aber nur wenige Triebe nicht nennenswerten Schaden."

Ψ **Hornberg**, 15. Mai. Bonifazius hat den Blüten bös mitgespielt. Hatten wir von gestern nachmittag ab bei nur 5 Grad Reaumur rauhe Witterung und Regen, der die ganze Nacht anhielt, so gesellte sich gegen Morgen noch Schnee dazu, sodaß heute früh alles weiß bedeckt ist. Schnee und Regen dauern bei nur 1 Grad Reaumur noch fort und die Aepfelbäume, die in so prachtvoller Blüte standen, wie seit zehn Jahren nicht mehr, bieten einen jammervollen Anblick. Kirschen und Birnen haben verblüht; auch die Heidelbeeren standen in voller Blüte und versprachen großen Ertrag, der durch die jetzige, mehr für Dezember passende Witterung sehr beeinträchtigt wird.

△ **Furtwangen**, 15. Mai. In der letzten Nacht hat es hier so stark geschneit, daß heute eine ca. 10 cm hohe Schneedecke liegt. — Unsere Feuerwehr hielt zum Zwecke der Neuwahl des Verwaltungsrats ihre Generalversammlung im Saale „zur Vorstadt" ab. Als 1. Hauptmann wurde Herr Hektor Siedle, als 2. Hauptmann Herr Oskar Furtwängler gewählt.

bn. **Niederhof**, 15. Mai. Wegen Verdachts der Brandstiftung wurde Landwirt Hermann Oeschger verhaftet und in das Gefängnis nach Säckingen transportiert.

* **Aus der Baar**, 15. Mai. Ohne Schaden anzurichten, sind dieses Jahr die sogen. Eisheiligen von der Bildfläche verschwunden. Hingegen fiel gestern die Temperatur so bedeutend, daß nur noch drei Grad Wärme zu konstatieren waren. Heute morgen bot sich dem Auge die schönste Winterlandschaft dar und zur Zeit schneit es ununterbrochen drauf los, als wäre statt des Sommers der Winter im Anzug.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 16. Mai.

— **Aus dem Hofbericht.** Der Großherzog mußte gestern infolge eines starken Bronchialkatarrhs auf ärztliche Anordnung zu Bett bleiben und wird noch für einige Tage genötigt sein, große Schonung der Atmungsorgane zu beobachten. Der Großherzog von Oldenburg empfing gestern vormittag 11 Uhr den Minister v. Brauer. Um 1 Uhr frühstückte die Großherzogin mit dem Großherzog von Oldenburg und der Herzogin Sophie Charlotte und um 4 Uhr nahmen die Herrschaften den Thee bei der Fürstin zur Lippe. Der Großherzog von Oldenburg ist gestern nachmittag 5.43 Uhr mit seiner Enkelin, der Herzogin Sophie Charlotte, von hier abgereist; derselbe begiebt sich nach Schloß Rastede, während die Herzogin nach Oldenburg zurückkehrt. Die Großherzogin gewährte gestern vormittag dem altkatholischen Bischof Dr. Weber eine Audienz.

— **Die Aufführung der Oper „Arnelda"** von Andreas Mohr, die heute abend zugunsten des Badischen Frauenvereins im Stadtgartentheater stattfinden sollte, mußte wegen Erkrankung des Frln. Fetzer verschoben werden.

⊙ **Feuerwehrübungen.** Im Laufe der Woche, jeweils abends zwischen 7 und ½9 Uhr, finden an verschiedenen Etablissements Uebungen der Feuerwache statt. So in der Färberei Printz, Markstahler u. Barth, Bierbrauerei Printz u. s. f. Diese Uebungen sollen sowohl die Schnelligkeit der Alarmierung erproben, als auch der Mannschaft der Feuerwehr Gelegenheit geben, sich mit dem Sicherheitsdienst in derartigen Etablissements, wie die genannten, vertraut zu machen.

▭ **Aus dem Polizeibericht.** In der Lessingstraße wurden einer Frau 240 M. in einer grünseidenen, gestickten Geldbörse gestohlen und ein zärtlicher Ehemann wegen Körperverletzung angezeigt. Der Mann, ein Taglöhner, kam etwas angetrunken nach Hause, wo ihm die Gattin in der Küche einen entsprechenden Empfang bereitete. Ein Messer, das die Frau gerade in der Hand hielt, wurde ihr von dem Ehemann entrissen und dadurch erhebliche Schnittwunden an der Hand verursacht. Nun erfaßte der galante Gatte seiner Gemahlin die linke Hand und — biß ihr den Mittelfinger ab.

Der „Mühlburger Fall".

Wir werden um Aufnahme folgender

Erklärung

ersucht:

Auf die in Nr. 221 der „Bad. Landeszeitung" (Abendblatt) und die in Nr. 108 I des „Bad. Beobachters" veröffentlichte Berichtigung des Herrn Pfarrkuraten Isemann hier, sowie auf die in der Kammersitzung am letzten Montag nachmittag gegen mich und meine amtliche Thätigkeit durch den Herrn Abgeordneten Wacker erhobene Beschuldigung erkläre ich:

1. Als der besprochene Fall mir bekannt wurde, ließ ich, wie es meine Pflicht war, den evangelischen Vater auf mein Amtszimmer rufen. Derselbe erzählte mir den Hergang genau so, wie er von dem Herrn Abgeordneten Fieser im Landtag vorgetragen und dann von der „Badischen Landeszeitung" wiedergegeben worden ist, ja er fügte hinzu, daß ein derartiger Versuch in seiner Familie schon früher gemacht worden war. Die Richtigkeit dieser Erzählung kann ich jederzeit unter dem Amtseid bezeugen. Wenn nun Herr Isemann behauptet, „der Vater habe seine ausdrückliche Einwilligung gegeben", so ist nur ein Zweifaches möglich: entweder ist die Darstellung Isemanns oder die des Vaters falsch.

2. Hätte übrigens Herr Isemann blos das neugeborene Kindlein weggetauft, so hätte ich geschwiegen. Der Schwerpunkt der Angelegenheit liegt aber darin, daß derselbe auch den drei evangelisch getauften Kindern der Familie die katholische Wiedertaufe erteilt hat. Darüber, daß diese Kinder rite und recte — auch nach der von dem Herrn Abg. Wacker vorgetragenen Anschauung — durch meinen verstorbenen Amtsvorgänger Herrn Stadtpfarrer Helbing getauft seien, konnte bei dessen theologischer Stellung, welche dem Herrn Pfarrkuraten bekannt sein mußte, kein Zweifel obwalten. Die Ausflucht der „bedingungsweise" gespendeten Wiedertaufe ist darum hinfällig.

3. Ich müßte ein pflichtvergessener Miethling sein, wenn ich gegenüber solchem Einbrechen in die mir anvertraute Heerde ängstlich hätte zurückweichen wollen. In Erkenntnis meiner Pflicht legte ich den Fall dem Kirchengemeinderat vor, welcher in seiner Sitzung vom 8. d. M. nicht allein Anzeige an den evangelischen Oberkirchenrat, sondern auch Veröffentlichung beschlossen hat.

4. Wer hiernach der Friedensstörer ist, überlasse ich getrost dem Urteil der Oeffentlichkeit. Meine Gemeinde weiß, daß ich den konfessionellen Frieden liebe und pflege. Ich werde denselben trotz aller Schwierigkeiten, die sich aufhäufen, auch fernerhin thunlichst zu wahren suchen.

Karlsruhe-Mühlburg, den 15. Mai 1900.

Evangelisches Stadtpfarramt.
R. Ebert.

Erklärung.

Die unterzeichneten sämtlichen weltlichen Mitglieder des evang.-protest. Kirchengemeinderats bestätigen hiermit:

1. Das Vorgehen des kathol. Pfarrkuraten Herrn Isemann hier, insbesondere die Ausübung der Wiedertaufe an drei Kindern, welche durch unseren verstorbenen Seelsorger Herrn Stadtpfarrer Helbing die ordnungsmäßig vollzogene christliche Taufe empfangen hatten, hat in unserer ganzen Gemeinde das allergrößte Aergernis erregt.

2. Herr Stadtpfarrer Ebert hat mit Uebergabe des Materials an die Oeffentlichkeit in unserem vollen Einverständnis und mit unserer ausdrücklichen Ermächtigung gehandelt.

3. Herr Stadtpfarrer Ebert hat in seiner zweijährigen Wirksamkeit dahier noch in keiner Weise Anlaß zur Störung des konfessionellen Friedens gegeben.

Wir bezeugen mit Freuden, daß derselbe vielmehr durch seine pflichttreue, tüchtige und durchaus friedliche Amtsführung in Kirche, Schule und Haus das Vertrauen und die Liebe unserer ganzen Gemeinde sich erworben, ein reges kirchliches Leben geweckt und das protestantische Bewußtsein gehoben hat. Mit Entrüstung weisen wir die von den Herren Isemann und Wacker wider unseren jetzigen Seelsorger, Herrn Stadtpfarrer Ebert, erhobenen Beschuldigung vor der Oeffentlichkeit zurück.

Karlsruhe-Mühlburg, den 15. Mai 1900.

Fr. Schäffer.
Phil. Karcher.
Frhr. v. Seldeneck.
J. Gerner.
K. Wörner.
Gust. Pfeifer.

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unterm 7. Mai d. J. den Amtsrichter Karl Jaeckle in Bretten in gleicher Eigenschaft nach Konstanz versetzt.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 15. Mai. (Effekten.) An der heutigen Börse wurden Mannheimer Bankaktien zu 125,40 Proz. und Mannheimer Dampfschleppschiffahrtsaktien zu 116,50 Proz. gehandelt. Sonst notierten: Pfälz. Spar- und Kreditbank, Landau 139 B., Mannheimer Lagerhaus 114,50 B., Dingler'sche Maschinenfabrik 175 G., 176 B.

* **Mannheim**, 15. Mai. (Getreidebörse). Auf höheres Amerika und bei den um 1 M. per Tonne erhöhten Forderungen war die Stimmung fester. — Preise per Tonne cif Rotterdam: Saxonska M. 134.— bis M. 135.—, Südrussischer Weizen M. 125.— bis M. 143, Kansas II M. 123.— bis 124.—, Redwinter M. 130.— bis —.—, La Plata faq. M. 126.— bis 127, feinere Sorten M. 128.— bis 182.—, Russischer Roggen M. 112.— bis 114.—, Western Roggen M. —.— bis —.—, altes Mixed-Mais M. 87.— bis —.—, neues Mixed-Mais M. —.— bis —.—, La Plata-Mais rye terms M. 89.— bis, Russische Futtergerste M. 111 bis —, Weißer amerikanischer Hafer M. 105.— bis —, Russischer Mittelhafer M. 99 bis 106, Prima russischer Hafer M. 107 bis 117.

* **Frankfurt a. M.**, 15. Mai. (Abendbörse.) Kreditaktien 225.30, 40 b. Disconto-Comm. 185.50, 186 b. Dresdner 155.50 b. Banque ottomane 113.50 b. Bochumer 249.20, 250.50, 20 b. Gelsenkirchen 213.70, 214 b. Harpener 224.40, 225.30 b. Hibernia 233.50, 234.50 b. Laura 157.40, 20, 90 b. Concordia 314 b. Caro Hegenscheidt 163.90 b. Eschweiler 262 b. Albert 167.40 b. Staatsbahn 135.20 b. Lombarden 26 b. Gotthard 141.95 b. Central 146.45 b. Nordost 92.15 b. Union 81.15 b. Jura-Simplon 89.15 b. Italiener 95.15 b. Mexikaner 41.65 b. Portugiesen 25.20 b., 4½proz. do 87.50 b. Serben 52.50 b.

* **Berlin**, 15. Mai. Spiritus 50er—.—, 70er loco 49.70.

* **Hamburg**, 15. Mai. Kaffee good average Santos. (Schlußkurse.) per Mai 36¾ Pf., per Sept. 37½ Pf.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Magdeburg, 15. Mai. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 11.72,50——.—.—, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 9.30—9.55. Still. Brotraffinade I. 25.25,— —.— Brotraffinade II. 25.—,——.— Raffinade mit Faß 25.50,———.—, Gem. Melis I. mit Faß 24.75,— —.— Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai 10.50,— G. 10.57,50 Br., per Juni 10.60,— G. 10.65,— Br., per Juli 10.70,— G. 10.75,— Br., per Aug. 10.80,— G. 10.82,50 Br., per Okt.-Dez. 9.60,— G. 9.65,— Br. Ruhig.

* **Rotterdam,** 15. Mai. Zinn Banka prompt fl. 81¼.

* **London,** 15. Mai. (Metallbörse.) (Schlußnotierungen.) Kupfer Standard 73⅝, do. 3 Monate 72⅞, Best Selected ——.— Zinn Straits cash. 131⅛, do. 3 Monate 131—. — Blei spanisch 17—, do. englisch 17¼. — Zink ordinary brands 21⅝, do. Spezial brands 21¾.

* **London,** 15. Mai. Silber 27⁹⁄₁₆.

* **Liverpool,** 15. Mai. (Baumwolle.) Schluß. Tages-Einfuhr 10,000, Umsatz 10,000 B. Amerikaner und Surats unverändert.

* **Glasgow,** 15. Mai. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 70 Sh. 5 d. Warrants Middlesborough III 74 Sh. — d.

Fruchtmärkte.

* **Meßkirch,** 14. Mai. Kernen 16.60, 16.35, 16.—. **Hafer** 15.60, 15.37, 15.20. **Gerste** —.—, —.—, —.—. **Roggen** —.—, —.—, —.—.

Letzte Nachrichten.

B.N. Offenburg, 16. Mai. Das Ergebnis der Reichstagswahl vom 8. d. Mts. ist nach der amtlichen Feststellung folgendes: Schüler 7343, Reinhard 6529, Geiß 912, zersplittert 13 Stimmen. Die absolute Mehrheit beträgt 7399 Stimmen, es fehlten somit Herrn Schüler zum Siege 57 Stimmen. Die Zahl der eingeschriebenen Wähler beträgt im Bezirk Offenburg 12 679, Oberkirch 4170, Kehl 6535, die Zahl der abgegebenen Stimmen (giltige und ungiltige zusammengenommen) im Bezirk Offenburg 8178, Oberkirch 2187, Kehl 4463, somit im 1. 64,5, im 2. 52,44, im Bezirk Kehl 68,44 Prozent, sodaß das Hanauerland die stärkste, der Bezirk Oberkirch eine verhältnismäßig äußerst schwache Wahlbeteiligung aufweist.

w **Darmstadt,** 15. Mai. Der „Darmstädter Zeitung" zufolge sandte der Großherzog gestern folgendes Telegramm an den Kaiser:

„Ew. Majestät melde ich, daß ich heute Ew. Majestät Rhein-Torpedobootdivision an meiner Landesgrenze in Bingen empfangen habe und mit derselben nach Mainz gefahren bin. Zum erstenmale vereint mit deutschen Kriegsschiffen in meinem Lande drängt es mich, Ew. Majestät auszusprechen, welche Freude mich und meine Hessen erfüllt beim Anblick eines Teiles unserer Wehrkraft, welcher mit berufen ist, Deutschlands Größe zu erhalten. Ernst Ludwig."

Der Kaiser erwiderte:

„Ich danke Ew. Königlichen Hoheit von Herzen für den warmen patriotischen Empfang, welchen das Hessenland unter Höchstihrer persönlichen Leitung der Torpedobootdivision bereitet hat. Wie dieselbe trotz aller Hindernisse immer weiter in das Innere Deutschlands vordringt, so wird auch, davon bin ich überzeugt, die Begeisterung, das Verständnis und Interesse für unsere Aufgaben auf dem Wasser im deutschen Volke unter der Führung seiner Fürsten immer weitere Fortschritte machen zum Wohle des zu Wasser und zu Lande achtunggebietenden Vaterlandes. Wilhelm."

w **Wiesbaden,** 15. Mai. Der Kaiser ist hier um 4.52 Uhr mit Gefolge eingetroffen. Der Kaiser fuhr durch die reich mit Fahnenmasten und Gewinden geschmückte Wilhelmsstraße zum Schloß, von einer zahlreichen Menschenmenge lebhaft begrüßt. Das Wetter ist trüb und kalt. Der Fremdenzufluß ist sehr groß infolge der Festspiele im Hoftheater und der gleichzeitig vom deutschen Forstverein und der Kurverwaltung vorbereiteten glänzenden Festlichkeiten. Die Stadt prangt in reichstem Flaggenschmuck.

w **Braunschweig,** 16. Mai. Prinz-Regent Albrecht reiste, der „Braunschweiger Landeszeitung" zufolge, gestern nacht nach London, um als Vertreter des Kaisers der Taufe des Sohnes des Herzogs von York beizuwohnen.

w **Wien,** 15. Mai. Eine am schwarzen Brett der Universität angeschlagene Kundgebung des Prorektors teilt mit, der Unterrichtsminister habe die Demission des Rektors Prof. Neumann genehmigt und den Prorektor Wiesner mit der Führung des Rektorats bis zum Schlusse des Studienjahres betraut. Der Prorektor spricht die Erwartung aus, daß es gelingen werde, mit Hilfe der studierenden Jugend die Ruhe an der Universität wieder herzustellen. Er hoffe, binnen kürzester Zeit wieder normale Zustände herbeizuführen und die Aufhebung des Verbotes, Farben zu tragen, zu erwirken.

* **Rom,** 15. Mai. Deputiertenkammer. Die Sitzung beginnt vor gut besetztem Hause in voller Ruhe. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung vom 3. April erklärt Ferri im Namen der äußersten Linken in ausführlicher Rede, daß seine Freunde auch heute die neue Geschäftsordnung für ungiltig hielten und nicht anerkennten. Zugleich bringt er den förmlichen Antrag ein, daß die Verhandlungen der Kammer nach der alten Geschäftsordnung geleitet werden. Sofort nach Ferri erhielt Giolitti das Wort ebenfalls zum Protokoll. Er beantragt zum Zweck der Beschwichtigung der Geister, daß ein Ausschuß zur Prüfung der Geschäftsordnung ernannt werde, der binnen zwei Tagen Bericht erstatten müsse, und daß inzwischen die Sitzungen aufgehoben werden. Zum Antrag Giolittis ergreifen verschiedene Redner das Wort, während vollkommene Ruhe in der Versammlung andauert. Der Ministerpräsident Pelloux erklärt, er würde ohne Schwierigkeiten dem Antrag Giolittis beistimmen, wenn die leiseste Hoffnung bestände, daß daraus wirklich der Friede hervorginge. Er glaube an diesen Frieden nicht, und die Regierung könne den Antrag Giolittis nicht zulassen. (Lebhafte Unruhe.) Giolitti erklärt, er nehme mit Schmerz Kenntnis von dieser Erklärung und bedauere, naiv genug gewesen zu sein, an gute Absichten der Mehrheit zu glauben. Nach Zurückziehung des Antrags Giolittis will Präsident Colombo über den Antrag der äußersten Linken abstimmen lassen und beruft sich dabei auf die neue Geschäftsordnung. Hierauf beginnt der Lärm, und die äußerste Linke fängt an, den Arbeiterhymnus zu singen. Der Präsident hebt die Sitzung auf. Nach 5 Uhr versuchte der Präsident die Sitzung wieder zu eröffnen. Sofort bricht der Lärm auf der äußersten Linken von neuem aus, der Gesang beginnt wieder und die Sitzung wird wieder geschlossen.

w **Paris,** 15. Mai. Dem heutigen Ministerrat wohnte General Galliffet, der von seiner Krankheit wieder hergestellt ist, bei. Der Ministerpräsident teilte die jetzt vollständig bekannten Resultate der Gemeinderatswahlen mit.

* **Paris,** 15. Mai. Seit 30 Jahren ist heute zum erstenmale die deutsche Flagge auf einem Seineboot gesehen worden. Es geschah dies bei Gelegenheit der festlichen Einweihung des deutschen Hauses. Als die geladenen Gäste gegen 5 Uhr vollzählig zusammen waren, fuhr das Boot mit der deutschen Fahne am Heck vorbei, hielt an und spielte die „Wacht am Rhein". Das Boot trug das amerikanische Sternenbanner am Bug, hatte Gäste von Vincennes von der Einweihung der amerikanischen Abteilung abgeholt und gestattete sich mit echt amerikanischer Yankee-Frechheit diesen Streich. An Bord befand sich eine amerikanische Kapelle. Uebrigens spielte diese Kapelle hintereinander das „Star Spangled Banner" und die „Marseillaise". Eine Menge französischer Besucher sah vom Altane und der Invalidenbrücke dem Schauspiel zu. („Köln. Ztg.")

w **Paris,** 16. Mai. Das deutsche Haus in der Weltausstellung wurde gestern nachmittag feierlich eröffnet.

w **Gent,** 15. Mai. Der Ausstand der Textilarbeiter nimmt weiter zu.

w **Stockholm,** 15. Mai. Der Reichstag wurde heute geschlossen.

w **Belgrad,** 16. Mai. Aufgrund eines ärztlichen Zeugnisses verfügte der Gerichtshof, daß der bedenklich erkrankte Tauschanowitsch aus dem Polizeigefängnis in das Krankenhaus überführt werde.

w **Sofia,** 15. Mai. Gegenüber beunruhigenden Meldungen einiger auswärtiger Blätter versichert die „Agence Telegraphique Bulgare" nochmals, daß in ganz Bulgarien vollkommene Ruhe und Ordnung herrsche.

w **Konstantinopel,** 15. Mai. Der gestrige Ministerrat beschäftigte sich abermals mit der französisch-syrischen Eisenbahnkonvention. Der Entwurf der betreffenden Konvention ist dem Sultan zur Sanktionierung unterbreitet.

Der südafrikanische Krieg.

w **London,** 15. Mai. General Buller teilt in einem ausführlichen Bericht über seinen Vormarsch in die Biggarsberge mit, daß, während er auf dem Wege von Helpmakaar vorrückte, Oberst Bethune von Greytown und General Hildyard von Elands Laagte vorging. Die Operationen erstreckten sich auf die Zeit vom 11. bis 14. Mai. Der Feind räumte seine stark befestigte Stellung, nachdem er geringen Widerstand geleistet. Dundonald umging am 14. Mai die 3000 Mann starke Hauptmacht der Buren, die jenseits von Helpmakaar eine starke Stellung inne hatten. Hierauf zogen sich die Buren zurück; es verlautet, daß sie nach Laings Nek gehen. Die Kohlenwerke von Dundee sind zerstört.

w **Kempsfarm,** 15. Mai. General Buller meldet: Wir besetzten Dundee. 2500 Buren rückten gestern nach Glencoe.

w **Brandtrift** (östlich von Thabanchu), 13. Mai. Nach dem Bureau Reuter ist der Distrikt Ladybrand vom Feinde gesäubert, welcher Mequatlingsnek geräumt hat und sich jetzt in der Nähe von Leudley befindet.

w **Kroonstad,** 14. Mai. Wie gemeldet wird, konzentrieren die Buren gegenwärtig ihre Streitkräfte am Vaalfluß. Der Feind räumte die Stellung an den Biggarsbergen und an der Südostgrenze. Man nimmt an, daß nicht mehr als 200 Freistaatburen am Vaal mitkämpfen werden. Mannschaften und Pferde empfangen volle Rationen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist gut.

w **Laurenço-Marques,** 16. Mai. Nach Meldungen, welche hier aus Burenquelle eingegangen sind, nahmen die Buren vergangenen Samstag die Kaffernstadt vor Mafeking; aber während der Nacht wurden sie angegriffen und sahen sich Sonntag ihrerseits eingeschlossen. Sie verloren 7 Tote und 17 Verwundete. Die Verluste der Engländer sollen schwer sein.

w **Kapstadt,** 15. Mai. Bisher lief keine Bestätigung der Meldung ein, daß die britische Ersatzkolonne für Mafeking in Vryburg angekommen sei. — Die auf den hiesigen Docks und auf den Transportdampfern beschäftigten Arbeiter, Weiße und Farbige, stellten die Arbeit ein; sie fordern höhere Löhne.

w **Lissabon,** 15. Mai. Havasmeldung. Gerüchtweise verlautet: Präsident Krüger wies den portugiesischen Konsul an, das Gebiet von Transvaal zu verlassen.

w **New-York,** 15. Mai. Der Dampfer „Maasdam" von Rotterdam mit den Mitgliedern der besonderen Burenmission an Bord ist heute vormittag am Eingang des Hafens von New-York eingetroffen.

w **Washington,** 16. Mai. Das Kabinett beriet gestern die Frage des Empfanges der Burendelegation und beschloß, diese so entgegenkommend, wie es der diplomatische Brauch zuläßt, zu empfangen. Falls sie eine diplomatische Beglaubigung besitzt, soll ihr Gelegenheit gegeben werden, sie zu überreichen. Da aber, wie die Regierung erfahren hat, die Delegierten keine diplomatische Qualifikation haben, so ist die Frage vereinfacht.

w **New-York,** 16. Mai. Die aus 9 Mitgliedern bestehende Deputation für den Empfang der Burenmission fuhr in einem Zollkutter dem Dampfer „Maasdam" entgegen. Der Sprecher der Deputation, Richter van Höven, sagte, als er an Bord des „Maasdam" gekommen war, das Komitee wolle sich bemühen, den Buren-Delegierten den Aufenthalt zugleich angenehm und für das Vaterland nützlich zu machen. Montague White, der vorher an Bord gekommen war, informierte die Delegierten über den Stand der Dinge und bot seine Unterstützung an.

w **New-York,** 16. Mai. Die Burenmission wurde bei ihrem Eintreffen von den auf dem Hudson liegenden Schiffen lebhaft begrüßt. Bei ihrer Landung in Hoboken wurde sie vom Mayor und verschiedenen Deputationen mit Musik und einer großen Volksmenge mit Fahnenschwenken begeistert empfangen. Hierauf wurde sie über den Fluß nach ihrem Hotel geleitet. Fischer erklärte, er sei durchaus nicht bestürzt über die englischen Erfolge, sondern er lese zwischen den Zeilen der englischen Depeschen, daß die Buren so lange kämpfen werden, bis die Aufrechterhaltung ihrer Unabhängigkeit gesichert sei. Einem Berichterstatter gegenüber erklärte Fischer, er hoffe, Amerika werde gegenüber England das Schiedsrichteramt übernehmen. Die Kommission werde sich nach Washington begeben und nachsuchen, eine Audienz bei Mc Kinley zu erhalten. Falls die Kommission die amerikanische Regierung nicht zu bewegen vermöge, zu thun, was sie wünsche, so werde sie versuchen, das amerikanische Volk aufzurufen, das die Regierung zum Eingreifen zwingen kann. Die Burendeputation hätte von den Bürgermeistern von 60 Städten Einladungen erhalten und werde voraussichtlich viele derselben besuchen.

---

w **Demmin,** 15. Mai. Die Eisenbahnbrücke über den Peene Fluß auf der Strecke Stralsund-Demmin brach heute früh halb 9 Uhr unter der Maschine des Personenzuges Nr. 214 bei Reparaturarbeiten ein. Die Maschine und der Tender liegen im Wasser; der Postwagen und ein Personenwagen stehen auf der eingesunkenen Brücke über Wasser. Ein Schlosser ist tot, zwei Schlosser und ein Packmeister sowie ein Heizer wurden verletzt. Reisende wurden nicht beschädigt.

w **Rom,** 16. Mai. In dem benachbarten Cruziglione ereignete sich gestern ein schweres Unglück. Die Bevölkerung feierte das Fest der St. Lucia, deren Kapelle am Ufer des Vico-Sees liegt. Als zwei mit jungen Leuten dicht gefüllte Barken auf dem Rückwege von der Kapelle noch 300 m vom Ufer entfernt waren, kenterten dieselben. 30 bis 40 junge Leute ertranken. 15 wurden gerettet.

w **Paris,** 16. Mai. Zum korporativen Besuche der Weltausstellung trafen gestern abend 300 Mitglieder des Vereins Berliner Kaufleute teilweise mit ihren Frauen und unter der Führung des Kommerzienrats Goldberger und Kommerzienrats Jacob hier ein. Auf dem Nordbahnhofe waren Abordnungen der deutschen Kolonie und Mitglieder des deutschen Ausstellungskommissariats zum Empfange erschienen.

w **Paris,** 15. Mai. Im Elektrizitätspalast der Weltausstellung brach heute mittag Feuer aus; dasselbe konnte aber schnell gelöscht werden.

w **Melbourne,** 15. Mai. In Brisbane sind vier neue Pestfälle vorgekommen; in Sidney beträgt die Gesamtzahl der Pestfälle 227, wovon 74 tödlich verliefen.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Donnerstag, 17. Mai. **„Hamlet".** (B. 53.) Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.
Freitag, 18. Mai. **„Cyprienne".** (C. 52.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.
Samstag, 19. Mai. **„Der Biberpelz".** (A. 54.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Sonntag, 20. Mai. **„Regina".** (C. 54.) Anfang halb 7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 16. Mai. **„Carmen".** Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Bahnverbindung Karlsruhe—Baden-Baden.

Karlsruhe	ab V.	1.56	3.28	5.22	6.33	7.09	8.12	8.15	8.52	9.36 D †)	11.15
Baden	an „	2.49	4.25	6.36	7.18	8.20	8.56	9.33	9.33	10.18	12.24
Karlsruhe	ab N.	12.23	12.36	2.07 §)	2.22	3.18	4.00	4.20	4.48	5.41	
Baden	an „	1.08	1.20	2.56	3.28	4.03	5.04	5.01	5.32	6.36	
Karlsruhe	ab N.	5.43 †)	6.20	7.37	8.19	9.35 ?)	9.40 ?)	10.44 ‡)	11.43 ±)		
Baden	an „	6.23	7.43	8.21	9.45	10.26	10.41	11.25	12.46		

Baden	ab V.	1.32	4.05 ‡)	3.49	5.22	7.52	8.25	10.27	10.35	
Karlsruhe	an „	2.17	4.47	5.40	6.40	8.45	9.25	11.15	11.26	
Baden	ab V.	10.35	11.59 †)	11.50 D †)						
Karlsruhe	an „	11.50	12.37	12.41						
Baden	ab N.	12.48	1.26	1.34	4.12	4.40 D †)	5.04	5.52	6.36 ?)	6.36
Karlsruhe	an „	1.35	2.06	2.48	5.20	5.36	5.45	6.59	7.18	7.25
Baden	ab N.	7.12 §)	7.22	7.22	7.22	8.21 ?)	8.40	10.10 §)	10.10 *)	
Karlsruhe	an „	7.57	8.04	8.09	8.16	9.17	10.05	10.55	11.25	
Baden	ab N.	11.52	12.22.							
Karlsruhe	an „	12.43	1.24.							

†) 1. und 2. Klasse. §) Sonntags, sowie am 24. Mai, 4., 14. und 29. Juni, 15. August und 8. September. ?) Sonn- und Feiertags und 8. September. ‡) Nur 1. Klasse mit Zuschlag. *) Sonn- und Feiertags und am 15. August. ±) Nötigenfalls erst 20 Minuten nach Schluß des Hoftheaters.

Frankfurter Börsenkurse vom 15. Mai 1900.

Staatspapiere.	In Proz. Pap.	G.
Deutsche 3½ % (abg.) Reichs-Anl. M.	95.40	95.50
„ 3½ „ „	95.40	95.5
„ 3 „ „	85.7	8 .7
Preuß. 3½ % (abg.) konf. St.-A. „	95.10	94.7
„ 3½ „ „	95.40	95.20
„ 3 „ „	86.10	86.00
Baden 3½ Obl. . . fl.	94.70	94.7
3½ dto. . . M.	93.40	93.30
„ 3½ v. 86 (abg.) „	93.80	93.00
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	93.50	93.3
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	100.50	100.4
3 E.-B.-Obl. M.	85.00	84.0
3½ Fürstl. Isenbg.- und Büd.-Birstein v. 1887 incl. Coup. p. 1./7. 99. „	87.20	88.50
Hamb. 3½ St.-Rente „	—.—	97.30
Gr. Hessen 4 St.-R. „	—.—	101.80
Württ. Obl. 3½ v. 75/80 „	93.30	93.6
„ 3½ v. 81/83 „	93.50	93.7
„ 3½ v. 85 u. 87 „	93.3	93.5
„ 4 v. 1891 „	101.10	101.4
„ 3½ v. 88 u. 89 „	93.30	93.30
„ 3½ v. 1893 „	93.30	93.6
„ 3½ v. 1894 „	93.30	93.60
Finnld. 3½ Obl. v. 89 M.	91.90	89.50
Griech. E.-B. v. 90 Frs.	39.60	39.80
Italien. 4 Rente . Fr.	95.3	94.9
Italiener 4 Rente Fr.	95.20	95.20
„ 4 am. v. 89 S. III u. IV	93.10	93.00
Oest. 4 Goldrente . fl.	98.7	98.80
„ E.-B.-St. Sch. i. G.	96.30	97.1
„ 5¼ E.-B.-St. Sch. S.	120.80	120.90
„ 4⅕ Silber-Rente fl.	97.40	97.10
„ 4⅕ Papierrente fl.	97.60	97.30
„ 5¾ E.-B.-Staatsch.	123.70	122.0
Portugiesen 4½ St.-Al.	36.8	36.8
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	98.50	98.00
Rmän. 3% . . . fl.)	26.2	24.6
dto. amt. 5 Rte. 81/88	93.40	93.50

Rumän. 4 am. Rt. v. 90	81.50	81.60
4 „ „ v. 94	81.50	82.40
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	98.30	99.00
4 „ Goldanl. v. 1889	—	99.30
4 „ Cs.-E.-B.-S. 1, 2, -9	98.00	99.60
4 „ Cons. E.-S. 3 v. 91	—	99.50
4 „ Goldanl. E. 2 v. 90	—	98.90
4 „ Staatsr. v. 94	99.50	99.90
3½ „ Goldanl. v. 94	94.40	94.40
Schweden 3½ v. 80 M.	97.50	97.50
„ 3½ v. 86 „	93.20	92.50
„ 3½ v. 90 „	93.80	94.00
„ 3 . . . „	[illegible]	88.50
4 Serb. amort. v. 1895	62.10	62.20
4 Span. ausl. v. 1882	71.90	72.30
Ungarn 4 Goldrente fl.	97.40	97.5
4 Ungar. Staatsr. Kr.	92.0	91.30
4½ „ E.-A. 89 Gold	101.40	101.3
4½ „ E.-A. 89 Silb.	99.10	98.80
Argentinier 5 Goldanl.	85.5	85.00
6% Chinesische Anleihe	104.50	105.30
5½	102.50	102.00
4 Egypt. unific. Obl.	105.40	105.5
5 Mexiko Anleihe v. 88	41.60	41.70

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.		
3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	98.4	95.00
3 Baden-Bad. v. 1886	85.00	84.50
3½ „ von 98—1903	92.20	91.0
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888	93.00	91.70
3½ dto. v. 96—1902	—	91.70
3½ Heidelberg v. 1894	—	91.50
3 Karlsruhe von 1886	—	86.50
3 „ von 1889	88.40	87.50
3 „ von 1896	85.00	85.5
3 „ von 1897	—	80.50
3½ Lahr von 1889	—	94.0
3½ Mannheim v. 1888	—	92.30
3½ „ v. 1895	—	91.00
3½ „ 1898—1903	—	91.0

3½ Stadt Pforzh. M.	100.00	100.00
4½ Stadt Bukarest M.	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	68.1	67.50
4 dto. Rom i. G. fl.	96.00	96.0
gr. Serie II—VIII	96.0	96.00

Vollbezahlte Bank-Aktien.		
Deutsche Rchsb. 3½%	161.90	161.30
Frankfrt. Bank M. 4%	—	191.00
Badische Bank . 4%	123.10	123.20
Berliner Hdlsges. 4%	158.60	159.00
Darmstädt. Bk. M. 4%	140.50	137.00
Deutsche Bank . 4%	204.30	198.90
Deutsche Vereinsb. 4%	118.90	117.30
Disk.-Komm.-Ant. 4%	190.50	185.40
Dresdener Bank 4%	155.4	155.0
Mitteld. Kreditb. 4%	113.8	112.40
Natibk. f. Deutschl. 4%	139.20	138.60
Oberrhein. Bank 4%	124.50	123.00
Pfälzische Bank 4%	135.80	135.00
Rheinische Kreditbk. 4%	144.40	145.50
Süddeutsche Bank 4%	103.90	103.7
Württ. Notenbank 4%	112.10	112.20
„ Vereinsb. 5%	143.70	143.80
Oesterr.-Ungar. Bk. 5%	126.20	126.30
„ Kredit-Bk. 5%	—	225.60
Wiener Bankverein 5%	134.30	134.50

Industrie-Aktien.		
D. Metallpatronenfbr.	—	250.50
Bad. Anil.- u. Soda-F. 5	404.00	404.0
Bad. Uhrenfabr. Furtw	49.50	50. 0
Bad. Zuckerf. Wagh. 5%	79.10	82.50
Cementwerk Heidelbg.	—	151.50
Ettlinger Spinnerei	—	117.8
Farbwerke (Höchst) 5	382.50	385.90
Karlsr. Maschinenb. 5	—	268.00
Masch.-Fbr. Gritzner 4	190.00	190.00
Verein dtsch. Oelfbr. 4	101.10	108.8
Zellstoff-Fk. Waldhof 4	—	247.00

Aktien inländischer Transport-Anstalten.		
Ludwigsh.-Bexbach 4%	221.20	220.5

Pfälzische Marb. 4½%	144.00	143.50
Pfälzische Nord 4%	27.20	26.0
Nordd. Lloyd . 4%	127.1	126.00

Aktien ausl. Transp.-Anst.		
Oest.-Ung. Staatsb. 5	135.60	135.6
Oest. Südb. (Lomb.) 5	26.10	26.0
Gotthardb. 500 Fr. 4%	141.7	141.00
Ital. Mittelm. L. 500 4	101.00	[illegible]
Westsizilian. E.-B. 4%	37.50	37.00
La Veloce Bzg.-A. 5%	81.00	81.00
dto. St.-A. 4%	56.60	55.50

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.		
4 Pfälzische . . .	100.70	100.50
3½ Pfälzische . . .	92.70	92.80
3½ „ conv.	93.10	93.20
5 Albrecht, steuerfrei	110.20	110.2
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Elisabeth, steuerpfl.	95.50	95.50
4 „ steuerfr.	99.40	99.4
4 Franz Josef „	96.40	96.50
4 Mähr Grzb. v. 95	95.00	94.60
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	107.50	107.8
5 dto. Lit. B. fl.	106.00	106.10
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	101.30	101.10
4 „ „ M.	92.3	92.30
3 „ „ Fr.	[illegible]	68.60
5 „ Ungar. Stsb.	107.60	107.3
4 „ von 1883 M.	98.8	93.8
3 „ I.—VIII. Em.	88.10	87.70
3 „ IX. Emmiss.	86.10	85.30
3 „ von 1885 Fr.	83.60	83.70
3 „ Erg.-Netz „	85.90	85.9
3 „ von 1895 strf.	79.80	80.00
3 Prag-Dux v. 1896	76.70	76.80
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	75.10	74.80
3 dto. v. 1891	72.00	72.0
4 Rudolf . . strf. fl.	96.70	94.40
4 „ (Salzkgtb.) M.	98.60	98.70
5 Ungarische Galiz. fl.	108.20	108.30
5 Vorarlberg . strf.	96.40	94.3
3 Ital. Eisb. S. A—E	57.5	57.60

3 Livornes L. C, D. u. D²	59.70	59.8
3 Südital. E.-B. (Mer.)	60.40	60.40
4 Toskanische C. Fr.	96.9	96.60
5 Westsic. E. v. 79 strf.	—	[illegible]
4 Russ. Südwest E.-B.	97.70	97.50
4 Wladikawkas E.-B.	97.20	97.30
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	99.00	100.70
Oeste de Minas E.-B.	—	48.50
5 Cal. Pac. III. Mortg.	103.50	102.50
5 California u. Oregon	111.50	111.30
6 Pac. of Mis. Konsol.	117.70	116.5
Southern Pac. of Calif.	108.50	108.60
West. N.-York P. 1. M.	116.90	116.20

Pfandbriefe.		
4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	99.50	99.50
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	93.00	92.70
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141—250 (unk. b. 1900)	99.20	99.00
3½ Meining. Hypthbk.	—	92.20
4 dto. (unk. b. 1900)	—	99.00
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	[illegible]
4 Pfälz. Hyp. („ „ 1898)	100.10	100.00
3½ dto.	—	92.30
4 Preuß. C.-B.-Kr. 1890 (unk. b. 1900)	99.20	99.00
3½ „ C.-B.-Kr. 1886	—	91.00
3½ „ C.-B.-Kr. 1889	91.70	91.00
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	91.00
3½ dto. 96 „ „ 1906	—	92.10
4 Preuß.-Hyp.-Vers. J.	98.20	97.60
3½ „ Vers.-A.-G. .	93.20	92.30
3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	92.00	92.00
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	92.20	92.30
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	100.00	100.00
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX unk. b. 1909	100.00	100.00
4 Rh.-Hyp. unk. b. 1902	100.00	100.00
3½ dto.	91.80	91.20
3½ dto. S. 69—82	92.80	91.20
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	100.30	100.20

4 Württ. Hypothekenb.	99.90	100.00
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	99.50
5 Dortmund Union.-H.	129.10	121.50
4½ Eisenbahnrentenb.	101.30	102.50
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. unk. 1904	95.20	95.20

Verzinsliche Lose.		
4 Badische Prämien .	140.70	141.10
4 Bayerische Prämien	161.50	161.50
Donauregulierung .	122.00	129.30
3½ Köln-Mindener .	135.10	135.80
3 Madrider 100 Fr. .	42.50	43.00
4 Meininger Präm.-Pf.	130.6	130.50
3 Oesterr. v. 1854 .	162.2	162.00
4 „ v. 1860 .	137.1	136.80
3 Oldenburger . . .	125.70	125.80
3 Türken Fr. 400. .	117.50	116.80

Unverzinsliche Lose.		
Ansbach-Gunzh. fl. 7	42.80	42.90
Augsburger . . fl. 7	24.90	25.5
Braunschweig Thlr. 20	129.70	129.8
Finnländer Thlr. 10	64.40	63.9
Freiburg (Kant.) Fr. 15	24.90	25.00
Mailänder . Fr. 45	—	48.20
„ . Fr. 10	12.20	13.90

Meininger . fl. 7	24.80	24.90
Neuchateler . Fr. 10	26.00	26.00
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	342.50
„ Kred. v. 58 „ 100	—	336.00
Pappenh. Gräfl. „ 7	24.60	24.00
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	285.40	286.20
Venetianer . Lire 30	22.90	23.10

Verfallene Coupons.	
Amerik. Unit. St.-Obl. . .	4.18¾
dto. Eisenbahn	4.18¾
Belgische . . . Fr. 100	81.00
Franz. . . . . „ 100	81.20
Oesterr. ö. W. . fl. 100	84.25

Geld-Sorten.		
20 Franken-Stücke .	16.31	16.28
Dollars in Gold. .	4.2	4.17
Engl. Sovereigns .	20.45	20.41

Papier-Geld.		
Amer. (fl. Grenb.) p. D.	—	4.17½
Franz. Banknoten. .	—	81.45
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	84.35
Russ. Banknot. p. S.-R.	—	—

Wechsel.

		Kurze Sicht.	2½—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	169.30	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	81.25	—
Italien	Lire 100	76.45	—
London	Lstr. 1	20.51	20.485B 20.420
New-York (3 Tage Sicht)	D. 100	4.19½	—
Paris	Fr. 100	81.45	—
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80.85	—
Wien ö. W.	fl. 100	84.35	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto 5½%

Prämien-Erklärung: 29. Mai. 26. Juni. **Abrechnungstage:** 31. Mai. 28. Juni.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hasler & Mayer, Ludwigsplatz 65, Christliches Confectionshaus, 2354.11.6

Anfertigung nach Maass. Preise streng fest. Keine Uebervorteilung.

Liedertafel Karlsruhe.

Wegen Unpäßlichkeit des Fräulein **Klara Fetzer** muß die **Erstaufführung** der

Oper „Arnelda“

auf **Samstag den 19. Mai, abends 8 Uhr,**

verlegt werden. 2714.1

Allgemeine Versorgungs-Anstalt, Karlsruher Lebensversicherung.

Die **ordentliche Generalversammlung** mit der Tagesordnung:

Abnahme des Rechenschaftsberichts für 1899 und Beschlußfassung hierüber

ist auf **Samstag 9. Juni 1900, nachmittags 3 Uhr,**

in das Anstaltsgebäude zu Karlsruhe, Kaiser-Allee 4 berufen.

Zur Teilnahme werden die Anstaltsmitglieder freundlichst eingeladen.

Der Rechenschaftsbericht wird von der Anstalt auf Wunsch jedem Mitglied verabfolgt. 2696.1

Karlsruhe, den 15. Mai 1900.

Der Aufsichtsrat.

Das während des heurigen Sommers stattfindende

Oberammergauer Passionsspiel

giebt vielen Besuchern Gelegenheit zu weiteren Touren in die

Bayerischen und Tyroler Berge.

Zu solchen Touren sind praktische Kleider aus Loden für Herren und Damen **nicht** genug zu empfehlen.

Meine Fabrik, **die älteste Lodenfabrik Deutschlands,** fertigt solche Loden aus reiner, unverfälschter Schafwolle und empfiehlt ganz besonders **präp. wasserdichte Loden,** welcher Artikel im Jahre 1878 von meiner Fabrik in Deutschland eingeführt wurde. In eigener Schneiderei werden selbst gefertigte Stoffe weiter verarbeitet zu:

Compl. Reise- u. Gebirgskostumen, Havelocks u. Wettermäntel etc. für Herren.

Ferner zu: **Reisekleidern u. Regenmänteln etc. für Damen**

einer reichen Erfahrung und jedem speziellen Wunsche Rechnung tragend.

Damenloden aus reiner Schafwolle in praktischen dauerhaften Farben und Melangen sind für Reise- und Hauskleider von keinem anderen Stoffe bisher nur annähernd ersetzt worden, deshalb schützt sie ☞ auch der praktische Sinn der Hausfrauen zur Zeit, wie öfter schon in früheren Jahren gegen den Ansturm der Modewarenfabrikanten.

Näheres über meine **sämtl. Fabrikate,** sowie Lager in **Lodenhüten** und **Touristenartikeln** findet sich im illust. Preiscour., der gratis und franko mit od. ohne Muster versandt wird. 2683.4.1

Münchner Lodenfabrik Joh. Gg. Frey

München, Windenmacher- und Maffeistrasse.

Patria-Kettenlos mit Columbia-Getrieb

aus der altrenommierten Waffen- und Fahrradfabrik Weyersberg, Kirschbaum & Cie., Solingen.

Vertreter:

Patria-Fahrrad-Vertrieb

G. m. b. H. 2495.5.4

Verkaufslokal: **Kaiserstrasse 161.** Werkstätte: **Kaiserstrasse 193/195.**

Telephon 583.

Hüten Sie sich

2553.1

vor sogenannten losen Malzkaffees! Diese sind meist nichts weiter als einfach gebrannte Getreidesorten und eine minderwertige Nachahmung von **Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee.** Der echte Kathreiner mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees ist von hervorragenden ärztlichen Autoritäten als der beste und gesündeste Kaffee-Ersatz begutachtet und nur in blauweißen plombierten Packeten mit dem Kneippkopf als Schutzmarke erhältlich! Also Vorsicht beim Einkauf! ❊ ❊ ❊ ❊ ❊

Bestens eingerichtete Reparatur-Werkstätte für

Fahrräder.

Emaillierung u. Vernickelung. **Reparaturen** an Fahrrädern aller Systeme werden unter Garantie prompt und billig ausgeführt.

H. Voigt, Adlerstraße 9.

Reichhaltiges Lager von Glocken, Laternen und sonstigen Zubehörteilen. 1465

Zu kaufen gesucht

eine gebrauchte

Dampfmaschine

45—50 HP ohne Condensator; ein gebrauchter

Cornwall-Kessel,

Heizfläche: ca. 75 □m.

Gefl. Off. sub Chiffre **S. 2511 Q.** an **Haasenstein & Vogler, Basel** (Schweiz). 2676.3.2

Elegant, dauerhaft u. staunend billig sind die

Alemannia-Fahrräder.

Man verlange Preislisten. Wiederverkäufer gesucht.

J. Fries, Beseler Nachfl., Flensburg

Fahrradwerke u. Grosshandlung

2577.10.3

Permanente Ausstellung

eleganter

Damenhüte und Modelle

feineren Genres in mässiger Preislage.

Anfertigung auf Bestellung in kürzester Zeit.

M. Rudolph,

W. Willstätter Nachf.,

138 Kaiserstrasse 138, eine Tr. hoch,

neben dem Friedrichsbad. 2423.6.4

Von den hervorragendsten ärztlichen Autoritäten empfohlen und in zahlreichen staatlichen, städtischen und privaten Krankenanstalten dauernd eingeführt.

PLASMON

für Kranke, Reconvalescenten und überhaupt schwächliche Personen, auch für stillende Frauen, das hervorragendste

Nähr- und Kräftigungsmittel.

Der billige Preis gestattet jedermann die Anschaffung.

Erhältlich in Paketen von 60 Pfg. an in Apotheken und Drogengeschäften.

Plasmon-Chocolade, Plasmon-Cacao, Plasmon-Zwiebacke, Plasmon-Cakes, Plasmon-Biscuits, Plasmon-Speisenmehl, Plasmon-Hafercacao, Plasmon-Liköre

verbinden den höchsten Nährwert mit feinstem Geschmack.

Erhältlich in den Spezialgeschäften der betreff. Branchen.

Siebold's Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SW., Charlotten-Strasse 86. 2260

Bekanntmachung.

Im Hundezwinger des städt. Schlachthofes befindet sich nachstehender herrenloser Hund:

ein schwarzer junger Spitzer (männlich).

Derselbe wird, falls er nicht innerhalb 3 Tagen abgeholt wird, getötet bezw. versteigert. 2697.1

Karlsruhe, den 15. Mai 1900.

Städt. Schlacht- und Viehhof-Direktion.

Vergebung schmiedeeiserner Fenster

Die Lieferung und Aufstellung schmiedeeiserner Fenster für das städt. Elektricitätswerk soll vergeben werden.

Gefl. Angebote sind bis 2582.2.1

Freitag den 25. Mai, vormittags 10 Uhr,

auf unserem Büreau, Kaiserallee 11 einzureichen, woselbst auch im Zimmer Nr. 10 im zweiten Stock die Pläne und Bedingungen eingesehen werden können.

Städt. Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

Graue Haare

machen 10 Jahre älter. Ein ganz unschädliches, unfehlbar wirkendes Mittel dagegen ist das v. **Funke & Co.,** Parfumerie hygiénique, **Berlin,** Prinzessinnenstr. **8,** erfundene, gesetzl. geschützte **„Crinin“.** Preis **3** Mk. Es giebt grauem Kopf- u. Barthaare eine schöne, echte, nicht schmutzende, helle od. dunkle Naturfarbe. 2143.10.5

Rigi Fahren über Arth, Ist 'ne wahre Himmelfahrt!! 2505.20.4

Bis 200 Mark monatlich verdienen flotte Verkäufer durch m. neuen grav. Schilder- und Kautschukstempel. Katalog gratis. 2691.1

Theodor Müller, Paderborn.

Nutzholz-Versteigerung.

Das **Gr. Forstamt Oitenhöfen** versteigert mit Borgfristbewilligung aus den Domänenwaldabteilungen I. 69 „Eselssteig“, I. 70 „Hüttengrund“, I. 74 „Sulzbächle“ und I. 75 „Kutschenkopf“ (sog. Sulzbacher Waldungen)

Montag den 21. Mai 1900, vormittags 11 Uhr,

im **Bad Sulzbach:**

7 Nadelholzstämme I., 10 II., 9 III., 22 IV. und 7 V. Klasse; 27 Nadelholzklötze I. und 13 II. Klasse; 111 Buchen I., 539 II. und 77 III. Klasse; 1 Eiche II., 36 IV. und 17 V. Klasse; 1 Esche I., 7 II. und 2 III. Klasse; 1 Ahorn I., 26 II. und 13 III. Klasse.

Forstwart Schnurr in Lautenbach (Altschmatt) zeigt das Holz vor. — Auszüge auf Verlangen durch das Forstamt. 2689.2.1

Eine leistungsfähige Fabrik in der Beleuchtungsbranche sucht für Großherzogt. Baden e. tüchtigen

Vertreter.

Off. m. Refer. u. **E. F. 29** an **J. Borchardt,** Annonc.-Exp., **Hamburg,** Rödingsmarkt 88. 2695.1

Beteiligung an exclusivem Monopol-

Unternehmen, Actiengesellschaft, deren Actien noch nicht an der Börse gehandelt, wird durch vertraul. Verbindung ermöglicht. Wegen Gründung einer großen **Ausland-Tochtergesellschaft,** giebt Besitzer einen Teil Actien ab, bleibt aber nach wie vor an Muttergesellschaft beteiligt. Unternehmen beruht auf **concurrenzlosem, technischen Verfahren der chem. Branche** und ist in **großartigem Aufschwung, da für Deutschland ganz neue Branche.** Je nach Abkommen kann an neuer Gesellschaft mitverdient werden. Durch **Anschluß indirecte Verbindung mit großer exclusiver Industriegruppe gesichert.** Man lasse sich durch Eigenart dieses Inserates nicht beeinflussen, dessen Form unvermeidlich ist und wird durch Briefwechsel die Situation als vornehme und materiell erstklassige sofort klar. 2693.1

Briefe sub **„Monopol-Unternehmen“** an **G. L. Daube & Co., Berlin W 8.** Eine vertrauenswürdige Zwischenhand am Platze ist erwünscht.

Zu haben in allen Apotheken, Droguen, Parfümerien u. Friseurgeschäften.

Ein größeres Unternehmen sucht in **Baden** zur Gewinnung von Vertretern und deren praktische Einführung einige geschäftserfahrene, gewandte

Reisende

gegen festes Gehalt, Spesen und Provisionen. Diskretion wird zugesichert. Ausführl. Offerten unter **F. G. A. 394** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** erbeten.

2562.4.2

Ph. Bader, Karlsruhe,

2283 20.3 Amalienstraße 59. Telephon 256.

Kohlen, Koks, Brikets, Holzkohlen.

Ia Apfelwein

in **bekannter Güte, vollständig hell,** empfiehlt billigst 2565.8.3

die Apfelweinkelterei

Carl Frantzmann,

DURLACH.

Ca. 20000 m² Land

an der badischen Grenze, auf Basler Boden, für Fabrikanlagen mit Geleiseanschluß, **sind zu verkaufen.**

Offerten unter Chiffre **Z. 2382 Q.** an **Haasenstein & Vogler, Basel.** 2523.4.4

Neuarbeit u. Reparaturen von **Gold- u. Silberwaren** etc. billigst 10452.51

F. Scheifele, Adlerstr. 13.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Dirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.